



Protokoll der Jahrestagung des Arbeitskreises Musischer Gymnasien in Bayern am Samstag, den 23. Februar 2019

- Veranstaltungsort: Camerloher-Gymnasium, Freising
- Veranstaltungszeit: 10.00 Uhr bis 16.30 Uhr
- Anwesend: Dr. Myriam Rion, Vorsitzende des Arbeitskreises Musischer Gymnasien in Bayern, Sprecherin der Eltern
StD Peter Spanrad, Sprecher der Schulleitungen
StD Hubertus Baumann, Sprecher der Musik- und Instrumentallehrkräfte
OStR Gerhard Schebler, Sprecher der Kunst-, Theater- und Filmlehrkräfte
- OStDin Andrea Bliese, Schulleiterin des Camerloher-Gymnasiums Freising
MR Stephan Zahlhaas und OStR Simon Schwab,
Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus (bis 13.15 Uhr)
Hildegard Wind, Referentin Feldenkrais
- Schulleiter, Elternvertreter, Musik-, Instrumental-, Theater-, Film- und Kunstlehrkräfte der Muischen Gymnasien in Bayern (siehe Anlage)
- Schriftführer: StD Hubertus Baumann

- TOP 1: **Begrüßung** durch Dr. Myriam Rion, Vorsitzende des Arbeitskreises
- TOP 2: **Musikalische Darbietung**
Grußwort der Schulleiterin des Camerloher-Gymnasiums, OStDin Andrea Bliese
- TOP 3: **Impulsreferat**
MR Stephan Zahlhaas, Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus
- TOP 4: **Filmbeitrag** „Die lieben ihre Eltern trotzdem“
Im Rahmen des Begabungsprogramms takeoff entstandener Dokumentarfilm von Emily Beeck, Molly Niedermeier und Franka Toma;
Formulierung von Arbeitsaufträgen für die einzelnen Gesprächsgruppen
- TOP 5: **Gemeinsames Foto**
- TOP 6: **Erfahrungsaustausch** in getrennten Gruppen
(Eltern – Musiklehrkräfte – Kunst-, Film- und Theaterlehrkräfte – Schulleitungen);
Instrumentallehrkräfte Spezial 2019: Feldenkrais im Instrumentalunterricht
(Referentin: Hildegard Wind)
- TOP 7: **Gesprächsrunden**
Bearbeitung des Tagungsthemas in getrennten Gruppen
(Eltern – Musiklehrkräfte – Kunst-, Film- und Theaterlehrkräfte – Schulleitungen);
Instrumentallehrkräfte Spezial 2019
- TOP 8: **Plenum** (Moderation Dr. Myriam Rion)
Präsentation und Sammlung der Ergebnisse aus den Gruppengesprächen durch die Tagungsteilnehmer und den AK-Vorstand mit jeweils anschließender Diskussion im Plenum;
Herausarbeitung von Empfehlungen und Anträgen an das KM
- TOP 9: **Abrundung**
Wahlen zur Nachfolge der Sprecher der Schulleitungen, der Kunst-, Film- und Theaterlehrkräfte sowie der stellvertretenden Sprecherin der Eltern;
Verabschiedung des Sprechers der Schulleitungen Peter Spanrad

und des Sprechers der Kunst-, Film- und Theaterlehrkräfte Gerhard Schebler;
Evaluationsbögen;
Sonstiges

Zu TOP 1: **Begrüßung** durch Dr. Myriam Rion, Vorsitzende des Arbeitskreises

Die Vorsitzende des Arbeitskreises und Sprecherin der Elternvertreter begrüßt die Tagungsteilnehmer/innen aus ganz Bayern zur Jahrestagung. Einen herzlichen Dank spricht sie OStDin Andrea Bliese, dem Elternbeirat und den Fachschaften Musik und Kunst der gastgebenden Schule für die hervorragende Organisation im Vorfeld und den herzlichen Empfang aus. Besonders erfreut ist Dr. Rion über das Kommen von MR Stephan Zahlhaas vom Bayerischen Staatsministerium für Unterricht und Kultus, Gymnasialabteilung, Referat V.5, und seine Bereitschaft, erneut das Impulsreferat zu halten.

Dr. Rion leitet zum Tagungsthema über, erklärt kurz den Tagungsaufbau sowie die Arbeitsaufträge für die Gruppen. Die Redaktion der Neuen Musikzeitung wird dem AK in einer der nächsten Ausgaben die Chance zur Veröffentlichung der wichtigsten Tagungsergebnisse geben. Ein besonderes, einmaliges Angebot bei der Jahrestagung 2019 ist das Fortbildungsangebot für Instrumentallehrkräfte mit der Feldenkrais-Dozentin Hildgard Wind.

Zu TOP 2: **Musikalische Darbietung**
Grußwort der Schulleiterin des Camerloher-Gymnasiums, OStDin Andrea Bliese

Orchester und Chor des Camerloher-Gymnasiums präsentieren unter der Einstudierung/Leitung von Sebastian Brand und Gunter Brennich mit einer Kantate von Placidus von Camerloher, Namensgeber der Schule, das hohe Niveau der Chor- und Orchesterarbeit an musischen Gymnasien in Bayern, insbesondere am Camerloher-Gymnasium. Die Vorsitzende bedankt sich für die exzellenten Musik-Beiträge im Namen aller Tagungsteilnehmer.

OStDin Andrea Bliese stellt das spezielle Profil und die bauliche Situation ihres rein musischen Gymnasiums mit 800 Schülerinnen und Schülern vor.

Zu TOP 3: **Impulsreferat** von MR Stephan Zahlhaas,
Bayerisches Staatsministerium für Unterricht und Kultus

Ministerialrat Zahlhaas referiert über Genese und Zeitplan der Einführung des neuen G9 und der damit verbundenen Ergänzung und Nachjustierung des Lehrplan Plus. In diesem ist die Digitale Bildung in allen Fächern verankert. Im Jahr 2018 mussten sich auch die Organisatoren des neuen G9 auf drei verschiedene Kultusminister einstellen. Die individuelle Lernzeitverkürzung („Überholspur“) soll an jedem Schulstandort möglich sein. Begleitangebote für die betroffenen Schüler wird es in der Mittelstufe, insbesondere in der neuen 11. Jahrgangsstufe geben. MR Zahlhaas skizziert die momentanen, aber noch nicht spruchreifen Überlegungen zur neuen Oberstufe. Die Weiterentwicklung der Qualifikationsphase der neuen Oberstufe soll im Sommer 2019 abgeschlossen sein. Hier kann es Fächer mit erhöhtem Niveau geben. Die vertiefte Allgemeinbildung, die Umsetzung der Bestimmungen der Kultusministerkonferenz (KMK) und Wahlmöglichkeiten zu einer stärkeren Profilbildung müssen in der neuen Oberstufe Platz finden. Letzteres ist auch ein starker Wunsch der Schüler. 1.000 zusätzliche Lehrerstunden für das neue G9 sind eingeplant.

Aus dem Plenum wird folgende Bitte an MR Zahlhaas herangetragen:

Die starre Fremdsprachenfolge (Latein als erste oder zweite Fremdsprache) am musischen Gymnasium wird von einigen Schulleitungen (vor allem von Schulen mit teilmusischem Zweig) schon seit Jahren in Frage gestellt. Hier wünschen einige eine Flexibilisierung der Fremdsprachenfolge. MR Zahlhaas berichtet von einem „Stausee“ an neuen Anträgen für musische Gymnasien. Der neue Kultusminister, Prof. Dr. Michael Piazzolo, werde sich mit allen Facetten, die mit der Öffnung der Fremdsprachfolge an musischen Gymnasien verbunden sind, selbst auseinandersetzen. MR Zahlhaas' persönliche Meinung sei,

dass das Profil des musischen Zweiges mit Latein markanter sei und rät von einer Verwässerung bei der Profilbildung des musischen Gymnasiums ab. Der Tendenz zur Einheitsschule müsse man entgegenreten, indem man das jeweilige Profil schärfe.

[Vermerk des Protokollführers: Siehe hierzu auch TOP 8.4.]

Teilnehmer aus dem Plenum begrüßen Vertiefungsmöglichkeiten eines Faches in der neuen Oberstufe. Diese müssen selbstverständlich auch für die Fächer Musik und Kunst gelten.

Zu TOP 4: **Filmbeitrag** „Die lieben ihre Eltern trotzdem“
Im Rahmen des Begabungsprogramms takeoff entstandener Dokumentarfilm von Emily Beeck, Molly Niedermeier und Franka Toma.

Der Film, der innerhalb des Begabungsprogramms von OStR Gerhard Schebler, Sprecher der Kunst-, Theater- und Filmlehrkräfte entstanden ist, hinterlässt einen sehr großen Eindruck bei den Tagungsteilnehmern. Frau Dr. Rion bedankt sich bei den Schülerinnen für Ihren bewegenden Film, ihr großes Engagement für die Thematik und die besondere filmische Umsetzung.

Zu TOP 5: **Gemeinsames Foto**

Bevor die einzelnen Gruppen in die getrennten Gruppengespräche gehen, werden für die Presseberichterstattung und die Homepage des AK Tagungsfotos mit allen Teilnehmern von Peter Spanrad und Hubertus Baumann erstellt.

Zu TOP 6: **Erfahrungsaustausch** in getrennten Gruppen
(Eltern – Musiklehrkräfte – Kunst-, Film- und Theaterlehrkräfte – Schulleitungen)
Instrumentallehrkräfte Spezial 2019: Feldenkrais im Instrumentalunterricht
(Referentin: Hildegard Wind)

In der ersten Gesprächsrunde ab 11.30 Uhr erhalten die Tagungsteilnehmer die Gelegenheit zum freien Erfahrungsaustausch sowie Gesprächen individuellen Anliegen, Themenstellungen und Fragen. Die Ministerialvertreter Zahlhaas und Schwab nehmen einzelne Gruppenbesuche vor.

Zu TOP 7: **Gesprächsrunden**
Bearbeitung des Tagungsthemas in getrennten Gruppen
(Eltern – Musiklehrkräfte – Kunst-, Film- und Theaterlehrkräfte – Schulleitungen)
Instrumentallehrkräfte Spezial 2019

Nach dem Mittagessen treffen sich alle Teilnehmer in der Aula. Schwung und Motivation bringt das Blechbläserensemble des Camerloher-Gymnasiums unter der Leitung von Gunther Fendler in die Halle, mit einem Rondeau von Jean-Joseph Mouret sowie dem James Bond Theme von John Barry.

Im Anschluss widmen sich die Tagungsteilnehmer in getrennten Gruppen dem Hauptthema der Tagung. Die Statements der jeweiligen Gruppen, die im Plenum vorgestellt werden sollen, werden erarbeitet.

zu TOP 8: **Plenum** (Moderation Dr. Myriam Rion)
Präsentation und Sammlung der Ergebnisse aus den Gruppengesprächen durch die Tagungsteilnehmer und den AK-Vorstand mit jeweils anschließender Diskussion im Plenum; Sammlung von Empfehlungen und Anträgen an das KM

Im Plenum werden die Statements der einzelnen Gruppen von den Vorstandsmitgliedern vorgetragen. Für die Tagungsteilnehmer werden die Ergebnisse gleichzeitig auch auf die Bildschirmwand projiziert.

1. Gruppenergebnisse der Eltern

Frau Dr. Rion informiert das Plenum über den regen Gedankenaustausch in der Elternrunde:

Die **Bestandsaufnahme** des **Zustandes an Schulen** ergibt aus Sicht der Elternschaft ein sehr **heterogenes** Bild: Die Berichte reichen von Volldigitalisierung über den Mangel am Nötigsten bis hin zu Aussagen wie „Wir hätten gerne zuerst Toiletten und Heizung.“

Zudem ist ein häufig beobachtetes Phänomen, dass die Digitalisierung oft an einzelne Personen unter den Lehrkräften gebunden ist und von Einzelengagement getrieben wird.

Die Digitalisierungsoffensive müsse mit **höherer personeller und finanzieller Ausstattung, professionellen Systemadministratoren und Digitalexperten** erfolgen.

Dabei soll eine **kontinuierliche Lehrerfortbildung** in höherem Maße sichergestellt werden. **Anreize** sollen **für alle Lehrer gesetzt werden**, sich im Thema Digitalisierung **weiterzubilden**, und **nicht nur** einzelne **Multiplikatoren** geschult werden.

Die Eltern fordern **bayernweite Mindeststandards**, die vom Freistaat Bayern, nicht vom jeweiligen Sachaufwandsträger zu finanzieren sind.

Kuriose Feststellungen, die viel über die gängige Praxis an Schulen aussagen, sind etwa, dass es nicht sein kann, dass Schüler und Eltern als Systemadministratoren herhalten müssen. Dies führe etwa bei Schülern dazu, dass sie immer wieder aus dem Unterricht herausgerissen würden, um IT-Probleme zu lösen. Es könne auch nicht sein, dass Elternportale von Fördervereinen finanziert werden müssen.

Die Vertreter der Eltern haben Sorge, dass die Mittel, die im Rahmen des Digitalpakts ausgeschüttet werden, in der Breite versickern und nach dem „**Gießkannenprinzip**“ verteilt werden. Die Elternvertreter plädieren dafür, dass im Rahmen einer **Zweigprofilierung** Mittel zugewiesen und dass die musische Ausbildungsrichtung unter anderem auch nach deren besonderen digital-kreativen Bedürfnissen nach gefördert werden.

Die Elternschaft treibt zudem die Sorge, dass **soziale und regionale Ungleichheiten** im Zuge der Digitalisierung **weiter verstärkt** werden. Die Eltern fordern deshalb mehr soziale und regionale **Chancengleichheit**. Soziale und regionale Ungleichheiten können in folgenden Kontexten vergrößert werden: z.B. Bring Your Own Device (BYOD), Stadt-Land-Gefälle, Netzausbau, finanzielle Mittel der Sachaufwandsträger.

Zudem sind die Elternvertreter der Ansicht, dass der Fokus der Digitalisierung mehr auf die Inhalte gerichtet werden muss:

- Lern- und Lehrmaterialien,
- Erwerb von Medienkompetenz im Umgang mit diesen Inhalten,
- Erlangen von Fähigkeiten mit digitalen Mitteln auch Inhalte erzeugen können (Verankerung in der Stundentafel im Lehrplan!).

Die Elternschaft hält auch eine Schulung bez. **rechtlicher und ethischer Aspekte** der Digitalisierung für nötig.

Die Eltern sind der Ansicht, dass die Kinder keine isolierten Programmierkurse, sondern erst einmal ein Verständnis von logischen Zusammenhängen bräuchten.

Elternvertreter wünschen sich zudem eine Art „**One-Stop-Shop**“ - eine Tür, ein Portal für die ganze Schulfamilie.

2. Gruppenergebnisse Schulleitungen

Peter Spanrad stellt nun die Sichtweise der Schulleitungen vor:

Die **Ausstattung** an den Schulen in Bezug auf Computer, interaktive Whiteboards und ein funktionsfähiges Internet sind **sehr unterschiedlich**. Die gesamte Bandbreite von sehr guter Ausstattung (Landkreis Erding) bis nahezu keiner Ausstattung werden von den Anwesenden beschrieben. Leider ist die Ausstattung der Schulen immer noch **von der Bereitschaft der örtlichen Schulträger** abhängig, finanzielle Ressourcen für die digitale Ausstattung bereit zu stellen.

An verschiedenen Schulen wird über „**Bring Your Own Device**“ nachgedacht, was das Arbeiten der Schüler/innen am Computer im Unterricht ermöglichen würde.

Ein Problem sehen die Schulleiter/innen im Bereich der **Nachhaltigkeit und Kosten**, dass die Geräte schnell veralten und es wieder Kosten verursacht, Geräte auf den neuesten Stand zu bringen, was allerdings unbedingt notwendig ist.

Übereinstimmung herrscht dahingehend, dass die Schulleiter/innen ein gut funktionierendes Internet, die Ausstattung der Schulen mit WLAN sowie eine gute Ausstattung mit entsprechender Hard- und Software für unabdingbar halten.

Ein weiteres dringendes Anliegen ist, dass bei der **Anschaffung von fachspezifisch geeigneter Software** die Schulen **durch das KM oder das ISB unterstützt** werden – nicht nur im Hinblick auf finanzielle Unterstützung, sondern auch im Hinblick darauf, welche Software erprobt und geeignet ist.

In diesem Zusammenhang wird auch angesprochen, dass es ein Gewinn wäre, wenn für die Schulen ein **staatliches Rechenzentrum** zur Verfügung gestellt werden würde, mit entsprechendem Speicherplatz, z.B. in Form einer sicheren Cloud-Lösung. Vereinzelt arbeiten die Schulen mit Office 365, da dies wesentlich moderner und intuitiver zu benützen ist. Das landesweit eingeführte Mebis wird nach Angaben der Anwesenden den Anforderungen im Unterricht und darüber hinaus in vielen weiteren Punkten nicht gerecht.

Die Schulleiter/innen sehen durchaus einen **Mehrwert durch den Einsatz digitaler Geräte**, gerade im Hinblick auf Methodentraining oder Förderung einzelner Schüler/innen. Allerdings betonen sie, dass es wichtig ist, den Fokus nicht nur auf den bloßen Gebrauch der Geräte zu legen, sondern die Schüler/innen wirklich im Hinblick darauf zu schulen, Inhalte zu transportieren, z.B. bei Rechercheaufgaben oder beim Halten einer Präsentation.

Gerade die **pädagogische Nutzung der Geräte muss im Mittelpunkt** der Beschäftigung im Zusammenhang mit **der Digitalisierung** liegen. Die Schüler/innen müssen eine **neue Arbeitskultur** mit den Geräten erlernen.

In diesem Zusammenhang weisen die Anwesenden darauf hin, dass bei vielen Kolleg/innen **Widerstände** vorhanden sind, wenn es um die Nutzung digitaler Geräte im Unterricht geht – nicht nur, weil sie deren Mehrwert in Frage stellen, sondern auch, weil sie sich im Umgang mit den Geräten unsicher fühlen.

Die Schulleiter/innen wünschen sich, dass **Kolleg/innen besser geschult** werden, vor allem dann, wenn die Ausstattung bereits auf einem guten Level ist. Sie wünschen sich, dass den Kolleg/innen **zeitliche Ressourcen für die Weiterbildung** im Hinblick auf digitales Unterrichten zur Verfügung gestellt werden.

Auf die **besonderen Anforderungen musischer Gymnasien** im Zuge der Digitalisierung wird abschließend noch hingewiesen: Ziel ist hier eine profilhgerechte Ausstattung der musischen Gymnasien, etwa mit Notenschreibprogrammen und Schneideprogrammen für den Filmschnitt.

Insgesamt sind auch klarere Anweisungen des KM im Hinblick darauf, welche softwaremäßige Grundausstattung notwendig ist, nicht nur hilfreich, sondern dringend nötig.

Festzuhalten ist gerade im Hinblick auf die **Frage nach der neuen Oberstufe**:

- Es werden spezielle Vertiefungsmöglichkeiten für musische Gymnasien im Bereich Musik, Kunst, Theater und Film gebraucht.
- Nötig ist spezielle Software, um künstlerische Auseinandersetzung mit fachimmanenten Themen auch auf höherem Niveau zu ermöglichen.

- Das aktive musische Tätigsein im Bereich Kunst, Film, Theater und Musik bietet gerade in der digitalen Zeit einen wünschenswerten Gegenpol zu digitaler Beschäftigung. Das analoge Tun stellt eine Balance zur digitalen Welt her. Deshalb soll die Möglichkeit, das musische Profil auch in der Oberstufe zu praktizieren, in der Oberstufe des neuen G9 nicht nur unbedingt erhalten, sondern sogar noch weiter verstärkt werden.

3. Gruppenergebnisse Kunst-, Theater-, Filmlehrkräfte

Gerhard Schebler trägt die Ergebnisse der Kunstlehrkräfte vor:

Kunstschaffende loten schon immer Möglichkeiten und Grenzen von Medien aus und experimentieren mit ihnen. Kunst-, Theater und Filmlehrkräfte sind deshalb wichtige Ansprechpartner bei der Entwicklung von Medien- und Digitalisierungskonzepten. Es geht nicht nur um technische Fragen, sondern um die Gestaltung und kompetente Nutzung von Kommunikationssystemen, die vorrangig über Bilder funktionieren.

In Hinblick auf die Herausforderung der wachsenden Bilddominanz müssen Kunst, Theater und Film als Schlüsselfächer gesehen werden, die wichtige Impulse für die fächerübergreifende Zusammenarbeit bieten. Dies sollte sich auch in der Stundenausstattung widerspiegeln.

Die Lehrkräfte für Kunst, Musik, Film und Theater sind Expert*innen für sensitive Wahrnehmung, kritische Bildkompetenz und kreatives Gestalten. In diesen Fächern wird auch eingeübt, disruptiv außerhalb der Bahnen zu denken und das vermeintlich Selbstverständliche zu hinterfragen.

Der Tendenz zur Verstärkung von Klischees und Typisierungen in den Echokammern der sozialen Medien muss durch Ausbildung einer digitalen Mündigkeit und Dechiffrierungskompetenz entgegengewirkt werden. Erst dadurch wird es wieder möglich, frei zu wählen, welchen Stellenwert man Medien bei der Entwicklung der eigenen Persönlichkeit geben möchte.

Die Kunst-, Theater und Filmlehrkräfte fordern eine leistungsstarke technische Ausstattung und professionelle bayernweite Coaching-Angebote, um diesem Anspruch gerecht werden zu können.

Die Digitalisierung muss von den Bedürfnissen der Jugendlichen und Lehrkräfte und nicht von der flächendeckenden Geräteversorgung und regionalen Wirtschaftsförderung her gedacht werden. Man sollte mit der Lehrerbildung anfangen und zielgerichtet die Lehrkräfte mit qualitativ hochwertigen Geräten unterstützen, die etwas machen wollen und kompetent dafür sind.

Bei der Anschaffung der Hardware müssen übergeordnete Bildungsziele wie die Erziehung zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt und einem fairen Handel Beachtung finden (z.B. Produktionsbedingungen, Energiesparen, Entsorgung der Geräte).

4. Gruppenergebnisse Musiklehrkräfte

Abschließend präsentieren die Musiklehrkräfte ihre Überlegungen.

Bevor die Ergebnisse zum Thema Digitalisierung präsentiert werden, meldet sich OStR Sebastian Glas vom Von-Müller-Gymnasium, Regensburg, zu Wort und formuliert eine ausführliche Replik zu MR Zahlhaas' Vortragspunkt respektive seinen Aussagen und Argumenten zur Sprachenfolge am musischen Gymnasium, mit der Wahlmöglichkeit von Französisch anstatt von Latein:

Auf die Frage, ob man im Musischen Zweig den Schulen die Möglichkeit eröffnen könnte, selbst zu entscheiden, ob neben Englisch die Sprachen Französisch oder Latein gewählt werden können, erwiderte Herr Zahlhaas u.a., dass dies zu einer Verwässerung des musischen Profils sowie zu einem „SG Light“ führen könne.

Dem sind drei Gedanken gegenüberzustellen. Es geht dabei ausdrücklich nicht darum, die Sprache Latein durch Französisch zu ersetzen, sondern schlicht den Schulen bzw. Elternhäusern die Sprachwahl (wie in

den anderen Ausbildungszweigen) zu überlassen:

1) Das Musische Profil entsteht nicht in der Sprachwahl, sondern in den profilbildenden Fächern Musik (Kernfach) und Kunst (vertieft). Beispielsweise ist für die Profilierung des Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Zweigs auch nicht die Sprachwahl entscheidend, sondern die Profilierung in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern, und niemand käme an dieser Stelle auf die Idee, die Sprachwahl an die Zweigprofilierung zu knüpfen. Ebenso verhält es sich im musischen Zweig. Natürlich gibt es Wechselwirkungen in den Fächern Musik und Latein – diese sind aber ebenso weitgehend und tief zwischen den Fächern Französisch und Musik vorhanden. Das Unterrichtsfach Französisch ist an dieser Stelle auch nicht im Geringsten „einfacher“ als das Fach Latein.

Der Begriff der „Verwässerung“ führt an dieser Stelle zu deutlichen Irritationen.

2) Aus „europäischer“ Sicht wäre die Öffnung des Musischen Zweigs für eine zweite „lebendige und gesprochene Sprache“ sehr begrüßenswert. Nicht nur, weil sich unsere Schülerinnen und Schüler mehr und mehr als Europäer wahrnehmen und aktiv so handeln sollen, sondern auch, weil sich dadurch intensivere Kooperationen mit Schulen im europäischen Netzwerk ermöglichen lassen. Da gerade auch die französische Musikkultur in den vergangenen Jahrhunderten die europäische Musikkultur entscheidend mitgeprägt hat, ergeben sich hier sehr interessante, öffnende und aktuelle Themenfelder.

3) Die Wahlmöglichkeit zwischen Latein und Französisch würde nicht im Entferntesten zu einem „SG Light“ führen. Für den Einstieg in die gymnasiale Ausbildung ab der 5. Jahrgangsstufe ist der musische Zweig die härteste und arbeitsaufwändigste Option und nur Schülern zu empfehlen, die neben musikischem Interesse auch ein gutes Leistungsbild mitbringen. Warum: Im Gegensatz zu den anderen Ausbildungszweigen hat der musische Zweig in der 5.-7. Klasse „ein Kernfach mehr“. Das bedeutet zusätzlich zu den üblichen Kernfächern M, D, E, 2. FS ein weiteres Schulaufgabefach (2 Schulaufgaben jährlich) sowie die zusätzlichen Instrumentalvorspiele. Die Stundentafel wurde dahingehend angepasst, dass die Schülerinnen und Schüler im musischen Zweig in den Jgst. 5-7 eine Stunde Sport weniger und dafür eine Kernfachstunde (Instrument = 50 Prozent der Zeugnisnote) Musik mehr haben. In diesen Klassenstufen erwarten wir von unseren Schülerinnen und Schülern, dass sie „zusätzlich“ zu ihrem Engagement in den Standardkernfächern jeden Tag ca. 30 min. ihr Instrument pflegen und sich auf die zusätzlichen Schulaufgaben vorbereiten. Besonders in der 6. Klasse schlägt diese Mehrbelastung am gravierendsten zu Buche, wenn der musische Zweig 5 Kernfächer umfasst, während die anderen Zweige nur 4 Kernfächer haben. Und so erlebt man in der Praxis auch gerade die 6. Jahrgangsstufe als äußerst belastende Schulzeit für die Jugendlichen (Mehrarbeit + weniger Sport). Diese Mehrarbeit würde sich durch das Unterrichtsfach Französisch statt Latein in keinsten Weise ändern. In diesem Zusammenhang den Begriff „SG Light“ zu verwenden, führte abermals zu Irritationen.

(für das Protokoll von OStR Sebastian Glas ausformuliert)

Hubertus Baumann stellt dann weitere Überlegungen und Fragestellungen aus der Musikerrunde vor:

Die Musiklehrkräfte stellen den Antrag, dass auch in der Phase des Begleitförderprogrammes für die Überholspur das Fach Musik in Theorie und Praxis (Instrumentalunterricht) enthalten sein muss. Kunst und Musik müssen auch in der 11. Jahrgangsstufe bei musischen Gymnasien auf der Stundentafel stehen.

In der Q-Phase soll das Fach Musik mit erweitertem Niveau mit vier Stunden Umfang (bei Additumskandidat/innen plus 1 Stunde Instrumentalunterricht) möglich sein. Die Angebotsmöglichkeit für Instrumental- und Vokalensemble soll unbedingt beibehalten werden.

Hubertus Baumann fasst nun die Überlegungen der Musiklehrkräfte zum Thema Digitalisierung zusammen:

Für die Unterrichtsvorbereitung und Durchführung sind die digitalen Medien auch im Musikunterricht ein enormer Gewinn (siehe hierzu auch AMuG-Tagung des Arbeitskreises Musiklehrkräfte Musischer Gymnasien, Nürnberg, Oktober 2018). Musik ist unter Verwendung von Audio- und Video-Formaten, Internet und im Bereich Filmmusik bereits ein sehr digitales Fach.

Im Fach Musik können einige, aber gewiss nicht alle Inhalte digital unterfüttert und bereichert werden. Die Musiklehrer setzen die Mittel der Digitalisierung zielgerichtet und sensibel dort ein, wo es sinnvoll ist.

Im „Kerngeschäft Musizieren“ ist die Digitalisierung nach wie vor sekundär.
Die Musiklehrer fragen sich stets:

- Macht Digitalisierung den Musikunterricht bei einem bestimmten Lernthema besser oder nur anders?
- Welchen großen Wert haben die Musiker an analogen Methoden?
- Kann musische Bildung die Defizite, die durch digitale Bildung entstehen, ausgleichen?
- Wie wertvoll ist ein analoges soziales Netzwerk durch gemeinsames Musizieren in Chören/Orchestern etc.?
- Fördern die Musiklehrkräfte den Spieltrieb nicht auch noch in ihrem Fach zusätzlich, wenn auch sie standardisiert mit Smartphone und Tablet arbeiten?

Hubertus Baumann verweist auf drei Graphiken aus der Berichterstattung zur aktuellen Messe didacta, bei denen der Wert der Laptops-Einzelnutzung und des webbasierten Lernens im Unterricht sehr kritisch mit „wirkt kaum“ eingestuft wird (heute journal vom 19.02.2019).

- Musiklehrkräfte setzen Digitalisierung schon lange in folgenden Bereichen ein:
- Filmmusik
- Gehörbildung
- Notationsprogramme: Allgemeine Musiklehre, Komposition, synthetische Klangerzeugung, Soundbearbeitung
- Lernprogramme (erlauben derzeit noch wenig Binnendifferenzierung)
- Interpretationsvergleiche (z.B. youtube-Aufnahmen)
- Cloudlösungen
- Weniger Papier/gedruckte Noten
- Interaktive Tafel (bündelt alles, was der Lehrer im Musikunterricht machen kann – sie entlastet ihn und bleibt trotzdem schüler- und prozessorientiert).

Um die Vorteile der digitalen Bildung auch nutzen zu können, braucht der Musikunterricht mehr Unterrichtszeit.

Sinnvoll sind digitale Mittel zur Dokumentation von Lernfortschritt im Klassenunterricht, Instrumentalunterricht, Konzert.

Wichtig bei allen Digitalisierungsmaßnahmen ist:

- Privatheit muss bestehen bleiben.
- Datenrechte/rechtliche Regelungen/Rahmenverträge (z.B. youtube-Nutzung) fehlen.
- Digitale Bildung kann helfen, Wege zu verkürzen, ist aber nicht das Ziel.
- Die Persönlichkeitsbildung ist das Hauptziel.
- Es besteht die Gefahr der „Verwässerung“ des musischen Profils.
- Selbstreflexion ist sehr wichtig.
- Musik an sich ist ein ideales Kommunikationsmittel.
- Musik bleibt menschlich.

Alle Statements aus den vier Arbeitsgruppen werden vom Plenum für das Protokoll und die Weitergabe an das KM freigegeben. Die Tagungsteilnehmer halten fest, dass sie hierzu eine Stellungnahme seitens des Ministeriums erwarten.

Zu TOP 9:

Abrundung

Wahlen zur Nachfolge der Sprecher der Schulleitungen, der Kunst-, Film- und Theaterlehrkräfte und des stellvertretenden Sprechers Eltern,
Verabschiedung des Sprechers der Schulleitungen Peter Spanrad
und des Sprechers der Kunst-, Film- und Theaterlehrkräfte Gerhard Schebler
Evaluationsbögen, Sonstiges

Frau Dr. Rion weist daraufhin, dass sie nächstes Jahr aus dem Vorstand ausscheiden werde, da Ihre Tochter Abitur mache. Deshalb ist es sinnvoll, im kommenden Jahr eine zweite, stellvertretende Person aus dem Kreise der

Elternvertreter bereits einzuarbeiten. Andrea Thomas vom Elternbeirat des Camerloher-Gymnasiums stellt sich für dieses Ehrenamt zur Verfügung und wird vom Plenum einstimmig bestätigt.

Zwei weitere große Veränderungen im Vorstand betreffen die Funktionen des Vertreters der Schulleitungen und der Kunst-, Theater- und Filmlehrkräfte. Peter Spanrad verlässt nach acht Jahren Mitgliedschaft den Vorstand, da er im kommenden Jahr seine Pensionierung antritt. Gerhard Schebler, seit neun Jahren im Vorstand des AK, hat einen Ruf an das Kultusministerium erhalten und stellt daher seinen Posten zur Verfügung.

Die Vorsitzende Dr. Rion und Hubertus Baumann bedanken sich bei ihren langjährigen Kollegen für ihr leidenschaftliches und unermüdliches Engagement für den AK und die hervorragenden Impulse, die beide Kollegen für die Entwicklung des musischen Gymnasiums in Bayern fast ein Jahrzehnt lang gegeben haben.

Als neue Sprecherin der Schulleitungen wird die stellvertretene Schulleiterin am Korbinian-Aigner-Gymnasium in Erding, StDin Regine Hofmann, als Vertreterin der Kunstlehrkräfte Susanne Rezac vom Christian-Ernst-Gymnasium in Erlangen einstimmig berufen.

Die Vorsitzende freut sich auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Team.

Tagungsort für die Jahrestagung 2020 wird das Korbinian-Aigner-Gymnasium in Erding sein.

Mit einem herzlichen Dank für die engagierten Beiträge und Diskussionen der Tagungsteilnehmer und an die Gastreferentin des Instrumentallehrer-Workshops „Feldenkrais für Musiker“ Hildegard Wind sowie der Bitte, die Evaluationsbögen auszufüllen, schließt Frau Dr. Rion pünktlich um 16.30 Uhr die Jahrestagung 2019.

Freising, München, Kulmbach, 1. Juli 2019



Dr. Myriam Rion, Vorsitzende des Arbeitskreises Musischer Gymnasien in Bayern, Sprecherin der Eltern

StD Peter Spanrad, Sprecher der Schulleitungen

StD Hubertus Baumann, Sprecher der Musik- und Instrumentallehrkräfte, Protokollführer

OStR Gerhard Schebler, Sprecher der Kunst-, Theater- und Filmlehrkräfte

Anlage: Teilnehmerliste